

1. 5 mal: v. 26, 234, 236, 368, 496 (nicht vor h).
2. a) 4 mal: v. 119, 439, 535, 537;
b) 7 mal: v. 20, 62, 118, 128, 248, 276, 348.
3. 21 mal: v. 24, 46, 58, 72, 106, 172, 182, 196, 212, 260, 314, 370, 404, 462, 484, 502, 510, 536, 548, 560, 574.

Die Durchsicht einiger hundert Verse Ovids ergibt, daß h- überhaupt nie Position bildet und immer elidiert wird und daß *productio in arsi* vor der Pentametercaesur streng gemieden wird.

Übersicht:

	Nr. 1/2	Nr. 28. 1—593	Ovid	Alcuin (Poetae 1) Nr. 9, 43—46, 48, 50, 52, 57
Fall 1.	5	5	—	—
Fall 2. a)	9	4	—	5
Fall 2. b)	8	7	—	3
Fall 3.	22	21	—	29

Es wird deutlich, wie genau die Technik des Dichters von Nr. 1 + 2 mit der Theodulfs in Nr. 28 übereinstimmt, wie scharf sich aber beide abheben von der klassischen Technik Ovids. Eine Untersuchung von rund 600 Versen des Zeitgenossen Alcuin zeigt zwar keine grundsätzlich verschiedene Technik dieses Dichters, aber doch gewisse eigene Nuancen.

Nehmen wir noch hinzu, was K. S t r e c k e r in seiner Untersuchung „Leoninische Hexameter und Pentameter im 9. Jh.“⁶²⁾ ermittelt hat. Vorauszuschicken ist, daß Strecker nicht daran dachte, Theodulfs Verfasserschaft für Nr. 1 + 2 in Frage zu ziehen; jedoch gelingt ihm von seinem Thema aus, ohne daß er sich dessen bewußt ist, eine Rechtfertigung der an sich zu beweisenden Annahme, Theodulf sei der Verfasser. Er sagt über Theodulf S. 222: „Er liebt das Distichon bis zur Ermüdung, verwendet Reim bald mehr, bald weniger, hat aber eine Eigentümlichkeit, die ihn von den meisten anderen abhebt: während sonst meist die Regel gilt, daß die Pentameter stärker gereimt sind als die Hexameter, ist bei ihm oft das Gegenteil der Fall.“

In Nr. 1 kommen auf 157 Distichen 39 leonin. Hexam., 30 leonin. Pentam. In Nr. 2 kommen auf 140 Distichen 27 leonin. Hexam., 17 leonin. Pentam. In Nr. 8 (I) kommen auf 8 Distichen 4 leonin. Hexam., 2 leonin. Pentam. In Nr. 28 kommen auf 478 Distichen 70 leonin. Hexam., 47 leonin. Pentam.

⁶²⁾ NA. 44 (1922) 213 ff.